

Cambridge, am 26. September.
1920

Mein liebster Knid,

hab' vielen Dank für deinen guten Brief, der heute abend auf mich wartete und der mir so viel Freude gemacht hat. Ich hoffe Du bist nicht traurig, dass ich Dir so lange nicht geschrieben habe. Ich habe sehr oft an Dich gedacht. Ich sitze in der Bibliothek und habe gelesen, viel länger als ich eigentlich vorhatte. Sobald ich deinen Brief fertig habe, werde ich Dich telephonisch anrufen, und dann werde ich ~~Du~~ durch die halbe kleine Nacht nach Hause gehen an Dich denkend. Dann werde ich ein bißchen Geige spielen und schließlich werde ich anfangen zu arbeiten.

Ich verstehe so gut, was du mir über die bedrückende Härlichkeit deiner Umgebung schreibst. Ich empfinde genauso, und ich bin Dir sehr dankbar, dass Du genauso fühlst wie ich. Das Schwerste, das ich in meiner jetzigen Arbeit zu bewältigen habe, ist das Bewusstsein, dass alles um mich herum so hässlich ist, und die Furcht, dass das was in mir lebt nicht stark genug sein wird, das Hässliche zu bewältigen. Es ist mir, als versuchte ich täglich von neuem ein Feuer in mir anzuzünden, das nicht anbrennen will. Schon so lange habe ich das versucht, und immer vergebens. ~~Fast~~ Die vielen Streichhölzer die verloschen liegen trostlos zu meinen Füßen. Wenn es mir jemals gelänge, das Feuer anzuzünden, dann wäre ich, hoffe ich, ein sehr guter Mensch, und könnte sehr gut zu Dir sein. Du mußt mir helfen,

nich so zu gestalten, daß die Flamme nicht immer
wieder ausginge. Dann könnten wir zusammen
glücklich sein. Darum laß uns Gott bitten.

In Gedanken nehme ich Dich ganz fest in
meine Arme.

Dein
Jochen.